



main-taunus-kreis



GRUNDSCHULE SÜD-WEST
GANZTÄGIG ARBEITENDE GRUNDSCHULE
INKLUSIV ARBEITENDE GRUNDSCHULE
MUSIKALISCHE GRUNDSCHULE

SCHULPROFIL



Berliner Straße 27-29

65760 Eschborn

Tel.: 0 61 96 - 92 75 78 60

Fax: 0 61 96 - 92 75 78 66

info@grundschule-sued-west.de

www.grundschule-sued-west.de

INHALT

1	Einleitung	4
2	Zur historischen Entwicklung der Grundschule Süd-West	5
2.1	Kollegium und Kooperation	9
2.2	Leitziele der Grundschule Süd-West	10
2.3	<i>Schaubild Schulprofil</i>	12
3	Bestehende pädagogisch-organisatorische Bausteine	13
3.1	Der Unterricht	13
3.2	Inklusion	14
3.3	Grundschule ohne Noten	15
3.4	Logopädie und Ergotherapie	16
3.5	Vorklasse	17
3.6	Übergang Kindergarten – Grundschule	19
3.7	Offener Anfang und Rhythmisierung des Schultages	22
3.8	Lernwerkstatt Schulbibliothek	24
3.9	Aktive Spielpause	25
3.10	Förderkonzept	26
3.11	„Neue Medien“ - Computer im Unterricht	27
3.12	Förderung Emotionale Soziale Entwicklung	30
	Aufgabenverteilung:	32
3.13	Hochbegabtenförderung	33
3.14	Schulsozialarbeit	38
3.15	Deutsch als Zweitsprache	41
3.16	Bewegungsförderung	45
3.17	Schülermitarbeit	46

4	Neue pädagogisch-organisatorische Bausteine	48
	4.1 Ganztagschule.....	48
	4.2 Musikalische Grundschule.....	50
	4.3 Theater für ALLE !.....	51
5	ANHANG	53
	5.1 Vertretungskonzept der Grundschule Süd-West	53

1 Einleitung

In der Grundschule Süd-West leben und arbeiten zurzeit über 300 Kinder, eine Sekretärin, ein Hausmeister, 28 Pädagoginnen und Pädagogen verschiedener Fachrichtungen, 2 Therapeuten, 18 Mitarbeiter der Betreuungseinrichtungen, eine wechselnde Anzahl von Teilhabeassistenten.

Viele Menschen im Umfeld der Schule unterstützen uns bei der täglichen Arbeit. Ihnen allen und besonders den Kindern fühlen wir uns verbunden und verpflichtet. Die Süd-West-Schule will für die Kinder ein Ort sein, wohin sie gerne gehen, ein Ort, an dem sich die Lust an der Sache einstellen kann. Denn die Kinder bestimmen das Gesicht der Schule.

Das vorliegende Schulprogramm ist eine Darstellung des Schullebens in seiner Vielseitigkeit. Es informiert über die Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsarbeit und gibt Einblick in das pädagogische Konzept der Schule. Es zeigt Entwicklungen auf, Erreichtes und Erstrebenswertes. Gleichwohl ist es vor allem eine Momentaufnahme.

2 Zur historischen Entwicklung der Grundschule Süd-West

Als Mitte bis Ende der 60er Jahre im Südwesten Eschborns ein neuer Stadtteil (hochgeschossige Bebauung) entstanden war, gab es bald Bedarf nach einer weiteren Grundschule. Im Januar 1971 konnten die ersten Klassen in der noch nicht ganz fertiggestellten Grundschule Süd-West mit ihren Lehrerinnen und Lehrern einziehen. Über 40 Kinder in der Klasse waren anfangs keine Seltenheit und noch bis Ende der 70er Jahre lag der Klassendurchschnitt bei über 30 Kindern. Das Kollegium wurde von Beginn an mit vielen Problemen konfrontiert:

- mit einem hohen Anteil ausländischer Kinder;
- mit vielen „Schlüsselkindern“, die wegen kaum vorhandener Hortplätze nachmittags auf sich gestellt waren, da meistens beide Elternteile ganztägig arbeiteten;
- mit einem geringen Anteil von „Mittelschicht“-Kindern;
- mit Kindern, die schlimme Lebenserfahrungen gemacht hatten und deshalb im Kinderheim „Villa Luce“ aufgenommen wurden (existiert heute nicht mehr).

Es entstand eine Bürgerinitiative, die sich besonders um die Kinder kümmern wollte, die nachmittags niemanden hatten, der für sie da war. So wurde die Hausaufgabenhilfe (HAH) ins Leben gerufen, deren Trägerschaft später die Arbeiterwohlfahrt Eschborn übernommen hat. Sie nennt sich heute **Schülerhilfe** und kooperiert mit den Lehrkräften innerhalb der Lernzeit und der

Mittagszeit und bietet im Anschluss für eine Reihe von Kindern eine sozialpädagogische Betreuung an.

Mit der Einrichtung einer **Vorklasse** zum Schuljahr 1971/72 gab es die erste organisatorische Veränderung an der Süd-West-Schule, die pädagogisch darauf abzielt, Nichtversetzung zu vermeiden. Durch gezielte Förderung sollten die Kinder befähigt werden, ihre Grundschulzeit problemloser zu meistern und eine eventuelle Überweisung in die Sonderschule vermieden werden.

Zur pädagogischen Leitlinie wurde die Überzeugung, dass Schule sich verändern muss, um den Kindern in ihrer Unterschiedlichkeit so zu begegnen, dass ihre Probleme erkannt, ihre Defizite abgebaut und ihre Stärken entwickelt werden können.

Neben Arbeitsgruppen, die sich mit Veränderung der Unterrichtsorganisation, der Unterrichtsstruktur und der Unterrichtsinhalte befassten, entstand eine enge **Kooperation zwischen der Schule und den Kindergärten**, aus denen die Schülerinnen und Schüler der Süd-West-Schule kommen. Damit konnte der Übergang vom Kindergarten in die Schule so sanft und so optimal wie möglich gestaltet werden. Eine Arbeitsgruppe bereitet diesen Übergang jedes Jahr vor. Die Klassen werden gemeinsam mit den Erzieherinnen gebildet, Hospitationen in beiden Institutionen gehören zum Alltag, gemeinsame Fortbildungen bringen neue Erkenntnisse. Stark intensiviert wurde die Zusammenarbeit mit den Städtischen Kinderhorten. Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht nach wie vor das Ziel, Kinder mit den unterschiedlichsten Problemen durch adäquate Mittel und Methoden zu fördern und sie nicht auszusondern.

Ab 1980 nahm eine Sprachheillehrerin ihre Arbeit an der Süd-West-Schule auf. Vielen Kindern kann seither eine sprachheilpädagogische Betreuung in der Schule angeboten werden. Inzwischen wird diese Aufgabe durch die Kooperation mit einer **logopädischen Praxis** erfüllt. Auch das war und bleibt ein wichtiger Beitrag schulischer Integration.

Seit Beginn der 80er Jahre stieg die Anzahl der Kinder mit Problemen verschiedenster Art zunehmend. Das Kollegium versuchte nach bestem Wissen und Gewissen, auf diese Probleme einzugehen, um die soziale Aussonderung insbesondere auch der Kinder mit Migrationshintergrund zu vermeiden und diese Kinder optimal zu fördern. Wir unterrichten momentan

- Kinder, die aus bis zu 35 verschiedenen Nationen kommen (2/3 der Schülerinnen und Schüler weisen einen Migrationshintergrund auf),
- Kinder, die in familiär außerordentlich problematischen Situationen leben,
- Kinder, die den Tag über mehr Stunden in Institutionen wie Schule, Hort, Schulkinderhaus und Schülerhilfe als in der eigenen Familie verbringen
- und Kinder, die lernwillig, leistungsbereit und voller Freude in die Schule kommen, die leicht und schnell lernen.

Durch Fortbildungskurse (regionale, überregionale), interne Arbeitskreise, Hospitationen sowie durch viele pädagogische Konferenzen gestützt, gelang es dem Kollegium, **modernen Grundschulunterricht** in eigener Regie und kollegialer Zusammenarbeit Schritt für Schritt umzusetzen.

Die Herausforderung, die Süd-West-Schule zu einer integrativen Grundschule zu entwickeln, nahm das Kollegium nach langen, sehr intensiven Diskussionen an: Alle Kinder ihres Wohnumfeldes, also Kinder mit und ohne Behinderung, sollten in einer Integrationsklasse mit deutlich verminderter Schülerzahl und einer Doppelbesetzung in allen Unterrichtsstunden durch eine Grundschul- und eine Sonderschullehrkraft unterrichtet werden.

1986 wurde die erste **Integrationsklasse** im Schulversuch eröffnet und in jedem Jahr kam eine neue Klasse hinzu. Alle Versuche zeigten, dass moderner Grundschulunterricht bei guter personeller und sachlicher Ausstattung die Chance bietet, Kinder mit besonderem Förderbedarf, Kinder in Grenzbereichen und Kinder mit schneller Auffassungsgabe gemeinsam lernen zu lassen.

Obwohl es ein sehr gutes **Hortangebot** der Stadt Eschborn für die Kinder der Süd-West-Schule gibt, wurde es notwendig, eine weitere außerschulische Betreuung zu organisieren. Diese Lücke schloss das **Betreuungsangebot** des Schulträgers mit eigenem Raum in der Schule. Inzwischen hat sich diese Betreuung als städtisches **Schulkinderhaus** mit eigenem Gebäude in direkter Nachbarschaft der Schule etabliert. Damit haben mehr als zwei Drittel aller Schülerinnen und Schüler der Süd-West-Schule in außerschulischen Betreuungseinrichtungen Aufnahme gefunden.

Im Schuljahr 2003/ 2004 wurde eine Stelle für die **interkulturelle Schulsozialarbeit** an der Süd-West-Schule eingerichtet und ist seither besetzt.

Seit dem Schuljahr 2003/ 2004 nimmt die Schule auch am Landesprojekt zur **Hochbegabtenförderung** teil.

Ab dem Schuljahr 2013/ 14 ist die Schule in das Programm des Hessischen Kultusministeriums als **ganztägig arbeitende Schule** aufgenommen und entwickelt kontinuierlich das Konzept zu einer gebundenen inklusiv arbeitenden Ganztagschule weiter. Auch hierbei ist die Kooperation zwischen Schule, städtischen Betreuungseinrichtungen und Arbeiterwohlfahrt Grundlage und Programm. Dazu bekommt die Schule einen Erweiterungsbau, der im Herbst 2018 fertiggestellt sein soll.

Seit Sommer 2014 nimmt die Grundschule Süd-West an dem Schulentwicklungsprojekt „**Musikalische Grundschule**“ des Hessischen Kultusministeriums teil. Die Zertifizierung erfolgte 2017.

Seit dem Schuljahr 2017/18 nimmt die Grundschule Süd-West an dem Schulentwicklungsprogramm „**Theater für ALLE!**“ des Hessischen Kultusministeriums teil.

2.1 Kollegium und Kooperation

Die Süd-West-Schule war von Anbeginn ein lebendiger Ort der Diskussion unter engagierten Lehrerinnen und Lehrern, Mitarbeitern der Betreuungseinrichtungen, Erzieherinnen der Kindergärten und Eltern. Im Mittelpunkt dieser Diskussionen standen die Probleme der Kinder und die Suche nach Lösungen für individuell gelagerte „Fälle“. So hat sich - bedingt durch ihre Lage in einem sozialen Brennpunkt - das besondere Konzept der Grundschule Süd-West kontinuierlich verbessert.

Die konsequente und zeitintensive Kooperation des Kollegiums mit den Eltern, Horten, Kindergärten, der Schülerhilfe, dem außerschulischen Betreuungsangebot, der regionalen Arbeitsgemeinschaft, Ärzten und therapeutischen Einrichtungen, kommunalen Gremien, dem Jugendamt und den Erziehungsberatungsstellen, den weiterführenden Schulen, dem Schulamt, dem Kultusministerium und die grundsätzliche Offenheit, Unterstützung von außen zu holen (Schulsozialarbeit, Sportförderunterricht, engagierte Eltern, Künstler, Schriftsteller, etc.) ist Ausdruck des pädagogischen Engagements für die Kinder.

Die permanente Fortentwicklung des Angebots der Süd-West-Schule ist stets aus der Mitte des Kollegiums unter Einbeziehung von Eltern und Kindern entsprungen.

Die Verwirklichung der Leitziele motivierte Lehrerinnen und Lehrer, Eltern und andere Beteiligte immer wieder zu Innovationen und zur kritischen Evaluation des Erreichten.

Die Schule und ihr Umfeld bestimmen und leben das Schulprogramm und überholen es gleichzeitig.

Die Kolleginnen und Kollegen geben ihre Erfahrungen im Rahmen der Hessischen Lehrerfortbildung weiter, bieten als Lehrbeauftragte Seminare an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt an, arbeiten in Gremien des Kultusministeriums mit, bilden Referendare aus, führen Praktika durch, geben Kolleginnen und Kollegen aus dem In- und Ausland Gelegenheit, durch Hospitationen die Eschborner Praxis kennen zu lernen.

Veröffentlichungen in Fachzeitschriften und in einigen vom Hessischen Kultusministerium herausgegebenen Schriftenreihen ergänzen diese Aktivitäten ebenso wie „ad hoc“-Beratungen von interessierten Institutionen.

Der in der Süd-West-Schule praktizierte Übergang vom Kindergarten in die Grundschule wurde sowohl vom Deutschen Jugend-Institut München dokumentiert als auch in das Programm der OECD aufgenommen.

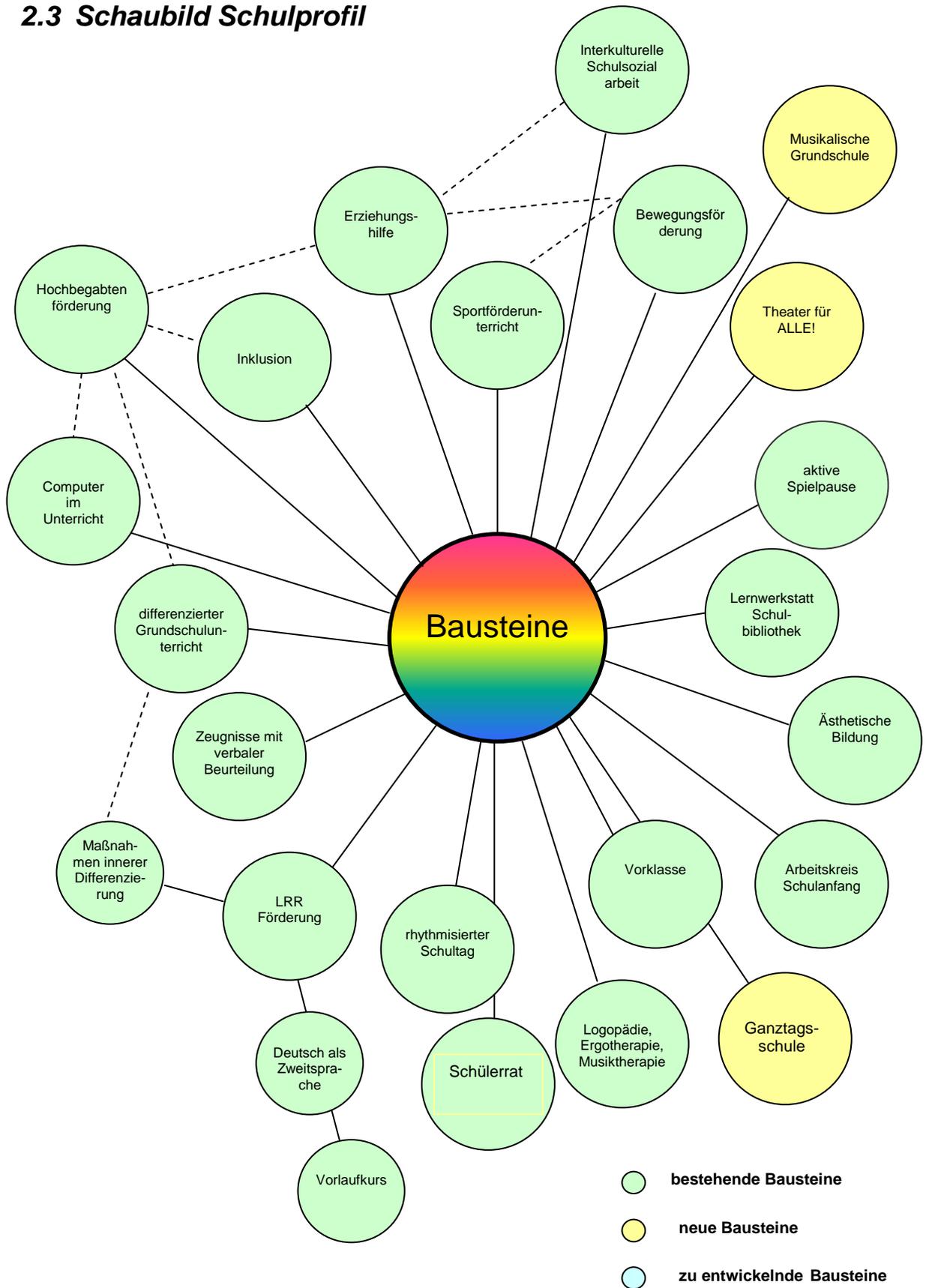
2.2 Leitziele der Grundschule Süd-West

Wir wollen, dass

- sich Schülerinnen und Schüler, Eltern, das Kollegium, die Schulleitung, das Betreuungspersonal, die Sekretärin, der Hausmeister und Gäste in unserer Schule wohl fühlen;
 - alle – Kinder wie Erwachsene – vorurteilsfrei und solidarisch miteinander umgehen;
 - der Lern- und Lebensraum der Kinder so organisiert und gestaltet wird, dass alle Kinder, behinderte wie nicht behinderte, aus unterschiedlichen Kulturkreisen kommende, selbsttätig und mitbestimmend in unterschiedlichen Tempi und auf unterschiedlichen Lernwegen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten optimal entwickeln können;
 - alle Kinder in einer zensurenfreien Schule gleichermaßen gefördert und gefordert werden;
 - an unserer Schule ein Klima herrscht, in dem argumentativer Streit gefördert und jeder Form von Gewalt solidarisch entgegengewirkt wird;
-

- durch Offenheit gegenüber herkunftsmäßiger, sprachlicher und religiöser Differenzen unter den Schülerinnen/ Schülern und Lehrkräften lebendiger Unterricht entsteht, dessen Ziele kulturelle Vielfalt, Demokratie und Rechtsstaat sind;
 - eine demokratische Schulleitung mit Kollegium, Eltern und gesellschaftlichem Umfeld kooperativ das gemeinsame Ziel verwirklicht, eine Schule für alle Kinder des Wohngebietes zu sein;
 - mit einem offenen pädagogischen Konzept auch in Zukunft den gesellschaftlichen Veränderungen wirksam begegnet wird.
-

2.3 Schaubild Schulprofil



3 Bestehende pädagogisch-organisatorische Bausteine

3.1 Der Unterricht

Bedingt durch die Lage im sozialen Brennpunkt Eschborns hat sich das Konzept der Süd-West-Schule seit Mitte der siebziger Jahre kontinuierlich den Herausforderungen eines modernen, reformorientierten Grundschulunterrichts gestellt.

Zentrale Elemente der pädagogischen Arbeit sind:

- Gleitzeit/ offener Anfang
 - Tagesplan,
 - Wochenplan,
 - Freie Arbeit,
 - Projektarbeit,
 - Wechsel von Spiel- und Arbeitsphasen,
 - handlungsorientiertes Lernen,
 - innere Differenzierung,
 - individualisiertes Lernen,
 - Morgenkreis,
 - Abschaffen des Schulgongs,
 - aktive Spielpause,
 - Klassenräume mit unterschiedlich eingerichteten Ecken,
 - Rhythmisierung des Schultages (Ganztag),
 - Auflösung des 45-Minuten-Unterrichtes,
 - Klassenlehrerprinzip,
 - Kooperation in den Klassen und bei präventiven Maßnahmen.
-

3.2 Inklusion

1986 war die Grundschule Süd-West eine der ersten Schulen in Hessen, die in Schulversuchen die Integration von Kindern mit Behinderung an einer allgemeinen Schule realisierte.

Seit 1992 ist die Integration von Kindern mit Behinderung in der allgemeinen Schule unter dem Begriff „Gemeinsamer Unterricht“ und seit 2011 unter dem Begriff „Inklusion“ gesetzlich formulierte Pflicht für alle Schulen.

Diese gesetzliche Vorgabe entspricht grundsätzlich unserem Anspruch und Wunsch, eine Schule für alle Kinder zu sein: Kinder mit und ohne Behinderung lernen, leben und spielen gemeinsam.

Das bedeutet, dass Kinder mit dem Anspruch auf sonderpädagogische Förderung an unserer Schule unterrichtet werden, sofern die Eltern der Kinder dies wünschen und die räumlichen, sächlichen und personellen Bedingungen für die Förderung dieser Kinder bereitgestellt werden können.

Eine ausreichende Anzahl von Förderschullehrerinnen oder Förderschullehrer in Verbindung mit guten sächlichen und räumlichen Rahmenbedingungen garantieren, dass in unserer Schule auch Kinder mit Behinderung angemessen gefördert werden können. In der Regel können bis zu drei Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf in eine Klasse aufgenommen werden. Wie viele Stunden eine Förderschullehrerin oder ein Förderschullehrer zusammen mit der Grundschulkollegin oder dem Grundschulkollegen in einer Klasse unterrichtet, ist abhängig von der Zahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf und der Art und Schwere ihrer Behinderung. Dies wird in Kooperation mit dem zuständigen sonderpädagogischen Beratungs- und Förderzentrum (BFZ) organisiert.

Die Grundschule Süd-West wird der Forderung nach einer Schule als Lern- und Lebensraum für alle Kinder weitgehend gerecht. Ein differenzierter

Grundschulunterricht mit vielfältigen Unterrichtsmethoden und –angeboten wird verbunden mit einer Atmosphäre sozialer Verantwortung. Der gemeinsame Unterricht von Kindern mit und ohne Behinderung trägt dazu maßgeblich bei.

Wir sind uns sicher, dass allen Schülerinnen und Schülern, die an dem gemeinsamen/ inklusiven Unterricht teilnehmen, über kognitives und emotionales Lernen hinaus, erweiterte soziale Lernerfahrungen ermöglicht werden, die diesen auf ihrem weiteren Lebensweg zugute kommen.

3.3 Grundschule ohne Noten

Die Zeugniserteilung mit verbaler Beurteilung bis einschließlich zum 4. Schuljahr war eine logische Konsequenz aus dem Selbstverständnis der pädagogischen Arbeit an der Süd-West-Schule. Seit vielen Jahren werden bis ins 4. Schuljahr Berichtszeugnisse geschrieben:

Die große Heterogenität in den Klassen lässt kein Lernen im Gleichschritt zu. Kinder aus 7, 8 und 9 unterschiedlichen Herkunftsländern in einer Klasse sind die Regel, weiterhin Kinder, die gar kein Deutsch sprechen, Kinder, die gar nicht oder nur zeitweise in der Schule waren sowie Kinder mit und ohne Behinderung. In allen Klassen wird stark differenziert (Wochenplan, Tagesplan, Projektarbeit, Stationsarbeit, etc.). Auch Klassenarbeiten, Lernkontrollen und Übungsarbeiten werden für unterschiedliche Lernniveaus ausgearbeitet. Insofern ist eine Benotung im klassischen Sinne nach den durchschnittlichen Leistungen einer Klasse schlicht anachronistisch.

Zum Schulprofil der Grundschule Süd-West gehört der enge Kontakt von Schule und Elternhaus. Gespräche über die Kinder finden regelmäßig im Jahr statt, insbesondere zum Schulhalbjahr. Eltern können sich jederzeit mit den ihre Kinder unterrichtenden Lehrerinnen und Lehrern verabreden, um sich über den Leistungsstand ihrer Kinder informieren zu lassen. Andererseits nehmen Lehrerinnen und Lehrer Kontakt mit den Eltern auf, um mit ihnen gemeinsam

bei auftretenden Problemen nach Lösungen zu suchen. So ist der Austausch von Schule und Eltern über den Lern- und Leistungsstand der Kinder auch im 4. Schuljahr – beim Übertritt in weiterführende Schulen - gegeben.

Die Beschreibung und Beurteilung der Kinder in Berichtsform wurde in Absprache mit den weiterführenden Schulen entwickelt, so dass keinerlei Probleme beim Übergang der Schülerinnen und Schüler mit dieser Form der Leistungseinschätzung entstanden.

3.4 Logopädie und Ergotherapie

Die logopädische Förderung ist an der Grundschule Süd-West so organisiert, dass Schülerinnen und Schüler für die ein Anspruch auf sonderpädagogische Förderung im Rahmen ihrer normalen schulischen sozialen Bezüge bleiben können, um sie dort adäquat mit verschiedenen logopädischen Maßnahmen und Hilfen zu fördern, den Ursachen der Sprachbeeinträchtigung zu begegnen und mögliche Folgeschäden, die sich im Lernverhalten, in den Schulleistungen sowie im psychosozialen Bereich auswirken können, so weit wie möglich auszuschalten.

Zu diesem Zwecke kooperiert die Schule mit einer logopädischen Praxis, die auf ärztliche Verordnung an einmal pro Woche die betreffenden Kinder in der Schule fördert.

Ähnliches gilt für die ergotherapeutische Förderung bewegungsauffälliger Schülerinnen und Schüler. Seit vielen Jahren arbeitet eine Ergotherapeutin begleitend zum Unterricht in enger Kooperation mit den Lehrkräften. Auch hier findet die Förderung auf Grundlage einer ärztlichen Verordnung statt, sofern das Kind einen Anspruch auf sonderpädagogische Förderung hat.

3.5 Vorklasse

Im Prinzip kennen Eltern ihre Kinder am besten. Sie merken in der Regel, wenn ihr Kind noch zu verspielt ist, nicht lange stillsitzen kann, wenig Ausdauer beim Basteln oder Malen zeigt oder im Kindergarten wegen Krankheit oft gefehlt hat. Sie haben dann kein gutes Gefühl dabei, wenn sie sich vorstellen, was ihr Kind in der Schule an neuen Eindrücken und Anforderungen erwartet.

Allen diesen Eltern und Kindern kann die Vorklasse eine große Hilfe sein. Vor allen Dingen unter dem Gesichtspunkt, dass das Vorklassenjahr nicht auf die Schulzeit angerechnet wird und somit ein „geschenktes Jahr“ für die Kinder ist. Es beinhaltet immer die Chance, dass bestehende Defizite durch gezielte Förderung aufgearbeitet oder Schwierigkeiten überwunden werden können.

Die Vorklassenkinder haben nach der Stundentafel ein Recht auf 20 Stunden Unterricht, die auf jeden Fall gewährleistet sind.

Ganz allmählich gewöhnt sich das Kind an den Schulalltag. Dabei ist auch die Gruppenstärke von durchschnittlich 12 – 18 Kindern von großem Vorteil. Erst wenn sich das Kind in die Klassengemeinschaft eingelebt hat, den Pausentrubel und das Schulgebäude kennt, beginnt die eigentliche Arbeit.

In der Vorklasse lernen die Kinder, was an den verschiedenen Wochentagen passiert, z. B. an welchem Tag geturnt wird, wann in der Bücherei oder am PC gearbeitet wird. Die verschiedenen Unterrichtseinheiten werden durch Symbole dargestellt und wie ein Stundenplan täglich neu besprochen und aufgehängt. Diese feste Struktur gibt den Kindern Sicherheit und hilft ihnen, sich zu organisieren.

Nach und nach verlängern sich die Arbeitsphasen, in denen sich die Kinder auf die verschiedenen Unterrichtseinheiten konzentrieren müssen.

Dazu gehört der Umgang mit Zahlen und Buchstaben ebenso wie der Umgang mit Schere und Klebstoff, das Malen mit Wasserfarbe, das Arbeiten mit

unterschiedlichen Werkstoffen (Knete, Holz, Stoff), Handarbeiten und Sport. Jeden Morgen finden im Kreis Übungen zum Training der phonologischen Bewusstheit statt. Wir klatschen Silben, finden Reimwörter, erfinden Geschichten, besprechen und erklären Begriffe, lernen Lieder und Gedichte auswendig und üben Körperkoordination durch Bewegungslieder und das Klatschen immer neuer Rhythmen. Auf diese spielerische Weise wird der Wortschatz erweitert, das Sprach- und Aufgabenverständnis und die Grammatik werden verbessert. Auch die Koordination von Auge und Hand wird auf unterschiedlichste Weise trainiert, um für die Mitarbeit im 1. Schuljahr den Lese-Rechtschreibprozess zu erleichtern. Wichtig sind auch Übungen zum Training der visuellen und auditiven Wahrnehmung.

Bei der „Schubladenarbeit“, die auch ein Bestandteil der Arbeit im 1. Schuljahr ist, lernen die Vorklassenkinder, selbstständig und konzentriert in ihrem individuellen Lerntempo zu arbeiten.

Ebenfalls fester Bestandteil des Vormittags ist das gemeinsame Frühstück. Nach der Pause kommen die Kinder wieder zur Ruhe, wenn sie an ihrem Platz essen und trinken, während aus einem Buch vorgelesen wird. Ganz nebenbei werden so auch soziale Fähigkeiten eingeübt, wie Getränke ausschenken, eventuell das mitgebrachte Brot mit jemandem teilen, den Platz nach dem Essen wieder aufräumen und das Geschirr spülen. Hierfür wechseln wöchentlich die Dienste für die Gemeinschaft, wie z. B. das Tische wischen oder der Kehrdienst.

Um den Kindern auch individuelle Hilfe anbieten zu können, gibt es die Arbeit in der Kleingruppe. Hier wird auf Bereiche eingegangen, in denen das Kind besondere Förderung oder Hilfe benötigt.

Es kommt vor, dass auch in der Vorklasse gemeinsamer Unterricht stattfindet. In diesen Schuljahren ist die Vorklasse, ebenso wie die Klassen im gemeinsamen Unterricht, dann stundenweise doppelt besetzt, d. h., die Vorklassenleiterin arbeitet mit einer Sonderschul- oder Grundschullehrkraft

zusammen. Integrationshelfer können ebenfalls in der Vorklasse eingesetzt werden.

Ansprechpartner: Heike Ehlers

3.6 Übergang Kindergarten – Grundschule

Unser **Arbeitskreis „Schulanfang“**, der sich aus Kolleginnen und Kollegen unserer Schule, der Kindergärten und der Horte zusammensetzt, hat ein Konzept ausgearbeitet, das den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule für **alle** Kinder so sanft und so einfühlsam wie möglich gestalten soll. Feste Bestandteile dieses Übergangsprozesses sind folgende:

- Zur Schulanmeldung erhalten Sie die Formulare per Post. Der Termin wird in der Presse bzw. per Aushang in den Kindertagesstätten veröffentlicht. Die Anmeldung erfolgt eineinhalb Jahre vor dem Schulanfang für die Erstklässler im Frühjahr durch die Eltern.
 - Im darauffolgenden Herbst finden Begrüßungstage für die zukünftigen Erstklässler statt. Unsere Schulsozialarbeiterin stellt die Räumlichkeiten der Schule zusammen mit Kindern aus dem Schülerrat vor.
 - Ebenfalls im Herbst führen die Kindergärten gemeinsam mit den Vertrauenslehrern/innen der Grundschule Süd-West Informationsabende für die Eltern der zukünftigen Schulanfänger in der Kindertagesstätte durch.
 - Die Kita-Erzieherinnen haben um diese Zeit die Gelegenheit in den ersten Klassen zu hospitieren.
 - Zu Kalenderjahresende findet ein Informationsabend in der Schule für die Eltern der Schulanfänger statt.
-

-
- Im März findet ein Kennenlerngespräch statt. Die Eltern kommen mit ihren Kindern in die Schule. Schulleitung, Eltern und Kinder erhalten die Gelegenheit zu einem ersten Kennenlernen.
 - Die schulärztliche Untersuchung erfolgt in der Regel im Zeitraum April bis Mai.
 - In diesem Zeitraum besuchen Lehrkräfte die Schulanfänger in den Kitas des Schulbezirks.
 - Im Monat Mai findet ein „Schnuppertag“ statt. An diesem Vormittag besuchen die Kinder mit ihren Erziehern/innen die Schule. Lehrkräfte und Horterzieher gestalten den Vormittag. Es wird erzählt, gearbeitet, gespielt, gebastelt, gesungen und geturnt.
 - Bei Bedarf finden Einzelgespräche zwischen Schulleitung, Eltern und Erzieherinnen statt (z.B. Vorklassenbesuch, Zurückstellung, Kann-Kinder).
 - Gemeinsam mit Horten und Kitas stellen die Kollegen/innen der Schule die Klassen zusammen.
 - Auf dem 1. Klassentreffen und dem 1. Elternabend in der Schule lernen sich Kinder, Eltern und Klassenlehrer/in kennen. Der Termin ist immer der Dienstag in der letzten Schulwoche.
 - Jedes neue Schulkind bekommt ein erfahrenes Schulkind zum Paten. Von diesem älteren Schulkind erhält es einen Brief als Einladung mit Informationen zum ersten Schultag. Die Patenschaft bleibt über einen längeren Zeitraum bestehen, bis sich das neue Schulkind in den Ablauf des Schulalltages eingefunden hat. Gemeinsame Aktivitäten des 1. Schulanfänger und der Patenklasse erfolgen in diesem Zeitraum.
-

- In diesem Konzept haben sich alle Beteiligten zum Grundsatz gemacht, das ganze Jahr über in Verbindung zu stehen, sich auszutauschen und pädagogische Formen und Arbeitsweisen, die den Kindern aus der Kindergartenzeit geläufig sind, auch in der Schule weiterzuführen. Die vertrauten Menschen der Vorschulzeit werden in den weiteren Entwicklungs- und Lernprozess der Kinder miteinbezogen. Nicht zuletzt sind Sie als Eltern aufgefordert und herzlich willkommen dabei mitzuarbeiten, damit Ihr Kind eine fröhliche und erfüllte Grundschulzeit erlebt.

Ansprechpartner: Susanne Lzicar, Heike Ehlers

3.7 Offener Anfang und Rhythmisierung des Schultages

3.7.1 Der offene Anfang als integratives Element des Unterrichts

Der Unterricht beginnt für alle Kinder mit einer 30 minütigen offenen Spiel- und Arbeitsphase. Innerhalb dieses offen gestalteten Anfangs haben die Kinder die Möglichkeit, innere Ausgeglichenheit und damit Aufnahme- und Lernbereitschaft zu gewinnen.

Kinder, die Ruhe finden wollen, haben die Möglichkeit in die Bücherei zu gehen. Kinder, die den Drang nach Bewegung verspüren, können in der Sporthalle vielfältige Bewegungsangebote wahrnehmen. Kinder, die gerne mit Freunden aus anderen Klassen spielen möchten oder Kinder aus Nachbarklassen besser kennen lernen wollen, dürfen diese in deren Räumen besuchen. Kinder, die eher Sicherheit oder das gewohnte Umfeld bevorzugen, bleiben in ihren Klassenraum.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese offene Anfangssituation den Kindern Raum bietet, um

- Selbstsicherheit zu finden,
 - Mitschülerinnen und Mitschüler als gleichwertig akzeptieren und tolerieren zu lernen,
 - in offenen Situationen Kooperation zu üben,
 - individuell gefördert zu werden.
-

3.7.2 Der Schultag

Wann	Was	Wer
7.00 – 7.45	Frühbetreuung	PädagogInnen
7.45 – 8.15	Gleitzeit/ Offener Anfang	Lehrkräfte PädagogInnen Honorarkräfte
8.15 – 9.45	I. Unterrichtsblock mit Frühstück	Lehrkräfte PädagogInnen
9.45 – 10.10	Spielpause	Lehrkräfte
10.10 – 11.40	II. Unterrichtsblock	Lehrkräfte/ PädagogInnen
11.40 – 12.00	Spielpause	Lehrkräfte
12.00 – 12.45	Lernzeit	Lehrkräfte PädagogInnen AWO-Mitarbeiter
12.45 – 14.00	Mittagszeit	Honorarkräfte AWO-Mitarbeiter Lehrkräfte
14.00 – 15.30 Mo. und Do.	III. Unterrichtsblock 3. und 4. Jahrgang	Lehrkräfte/ PädagogInnen
14.00 – 16.00	Arbeitsgemeinschaften Betreuung	Honorarkräfte Lehrkräfte PädagogInnen
16.00 – 17.00	Spätbetreuung	PädagogInnen

3.8 Lernwerkstatt Schulbibliothek

Die Süd-West-Schule verfügt über eine über Jahre gepflegte und gut ausgestattete Schulbibliothek. Sach- und Bilderbücher, Märchen und Geschichten, auch Bücher in italienischer, türkischer, englischer, russischer und polnischer Sprache sind vorhanden. Es sind etwa 1800 Exemplare, die zum Lesen, Vorlesen und Anschauen einladen. Schülerinnen und Schüler können sich täglich in der großen Pause von 9.45 Uhr bis 10.10 Uhr in der Bücherei aufhalten. In dieser Zeit werden Bücher ausgeliehen, zurückgebracht und gelesen.

In den ersten Wochen nach der Einschulung werden die Kinder gründlich in unsere Bücherei eingeführt. Sie lernen, wie man die Bücher ausleiht und vor allem, wie man unter den vielen Büchern das Richtige findet. Die Ausleihfrist beträgt zwei Wochen.

Jede Klasse unserer Schule hat wöchentlich in einer Stunde die Möglichkeit, in der Schülerbücherei für den Unterricht zu arbeiten.

Die Schülerbücherei wird zurzeit von zwei Kolleginnen betreut. Außerdem werden sie derzeit von einigen Müttern unterstützt, die in der Pause die Ausleihe übernommen haben und darüber hinaus jeder Klasse für eine Stunde zum Vorlesen und Beraten zur Verfügung stehen.

Da seit einigen Jahren viele Kolleginnen und Kollegen in ihren Klassen mit dem Antolin-Leseprogramm arbeiten, haben wir seitdem gezielt unseren Büchereietat zur Aufstockung und Ergänzung dieses Programmes genutzt. Die Kinder können den Rechner in der Bücherei nutzen oder im Computerraum und am PC in ihrer Klasse arbeiten. Inzwischen sind die meisten Kinder mit diesem Programm vertraut.

In der Bücherei gibt es außerdem thematisch zusammengestellte Bücherkisten wie z. B. zu den Themen Indianer, Sonnensystem, Ritter, Sexualerziehung oder Behinderung. Diese Bücherkisten können von den Klassen für gezielte Unterrichtsprojekte ausgeliehen werden.

2009 wurde die Bücherei vollkommen neu kindgerecht und freundlich möbliert, so dass nicht nur die Bücher, sondern auch die Ausstattung auf dem neuesten Stand ist.

Für die Zukunft sind folgende Vorhaben geplant:

- Ausbau der Themenkisten
- Weitere Autorenlesungen
- Erstellung einer Bücherliste für Eltern
- Intensivierung der Elternarbeit in Bezug auf Leseförderung

Ansprechpartner: Mira Mothes, Heike Stenger

3.9 Aktive Spielpause

Am Schulvormittag finden zwei aktive Spielpausen statt:

1. Pause: 9.45 Uhr bis 10.10 Uhr
2. Pause: 11.40 Uhr bis 12.00 Uhr

Pädagogische Begründung für eine Spielpause:

- Die Kinder haben mehr Raum und Zeit für soziale Erfahrungen auch außerhalb der Lerngruppe bzw. Jahrgangsstufe;
- die Kinder haben mehr Gelegenheit, individuelle Fähigkeiten in außerschulischen Bereichen darzustellen;
- die Kinder können Defizite im Spielbereich aufholen;
- die aktive Spielpause entspricht dem Bedürfnis nach körperlicher Bewegung, Aktivität, gerade auch hyperaktiver Kinder.

Zur Erreichung der oben genannten Ziele bietet die Süd-West-Schule folgende räumliche und sachliche Ausstattung:

- Schulhof: Nach Aktivitäten aufgeteilter naturnaher Pausenhof; Holzhütte zur Ausleihe von Spielgeräten und Fahrzeugen (Roller, Pedalos, Holländer, Stelzen, Rikschas etc.)
- Steinaula: Forum in der Schule für ruhige Aktivitäten (Gesellschaftsspiele, Sticken, Malen, Kneten, Knüpfen, etc.)
- Bücherei Unter Aufsicht von Lehrerinnen und Müttern steht die Schülerbücherei in der 1. Pause den Kindern zum Lesen und Schmökern zur Verfügung.

In Regenspausen bleiben zusätzlich die Klassenräume und Flure offen. Außerdem gibt es bei Regenwetter für die Kinder die Möglichkeit, eine bewegte Pause in der Sporthalle zu verbringen. Die Aufsichten werden nach Absprache verstärkt. Die meisten Klassen unserer Schule verfügen über einen Bestand an Gesellschaftsspielen, Steckspielen und über eine Bau- und Lesecke.

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, ob sie ihre Pause in der Steinaula oder auf dem Schulhof verbringen möchten.

3.10 Förderkonzept

Lesen, Rechtschreiben und Rechnen

befindet sich derzeit in Bearbeitung

Ansprechpartner: Daniela Nägele, Verena Rautenberg-Gaus,
Julia Schröder

3.11 „Neue Medien“ - Computer im Unterricht

Als Reaktion auf die zunehmende Bedeutung neuer Medien in Gesellschaft, Familie und Arbeitswelt wurde die Erziehung im Umgang damit als wesentlicher Bestandteil zur Entwicklung von Medienkompetenz in das Schulprogramm der Grundschule Süd-West aufgenommen.

3.11.1 Ausstattung

In allen Klassenzimmern, der Bücherei und im Computerraum stehen Schülern und Lehrern PCs zur Verfügung. Die Computer der Schule sind komplett vernetzt und haben Zugang zum Internet. Es gibt ein pädagogisches und ein Verwaltungsnetzwerk.

In einem Klassenzimmer und dem Computerraum sind zwei Smart-Boards installiert. Zudem stehen drei Drucker, ein CD-Brenner und ein mobiler Beamer bereit.

Alle vernetzten Computer oder Rechner sind standardisiert und durch den PC-Wächter vor unautorisierter Installation geschützt.

Bei Wartung und Betreuung der Rechner stehen uns das Schulteam und das Medienzentrum des Main-Taunus-Kreises zur Seite.

Die Schule ist weiterhin mit einer Digitalkamera, Kopfhörern und diversen Aufnahmegegeräten (z.B. USB-Mikrofon) ausgestattet.

3.11.2 Einsatz der neuen Medien im Unterricht

Computer werden im offenen Anfang, während Freiarbeitsphasen, Regenspauzen, PC- und Büchereistunden und im Differenzierungsunterricht genutzt.

Auch im offenen (gemeinsamen) Gesamtunterricht, speziell im Wochenplan und während der Lernzeit, in Stations- und Projektarbeit sowie bei der Erstellung von Lernplakaten und Referaten wird mit dem PC und dem Internet gearbeitet.

Eingesetzt werden die neuen Medien im Unterricht hauptsächlich

- als Schreib- und Malwerkzeug (freies Schreiben und Textüberarbeitung mit MS Word oder WordPad, Powerpoint, Bildbearbeitung mit Paint etc.),
- als Trainer (Lernprogramme wie Budenberg, Lernwerkstatt und Schreiblabor, Antolin, Blitzrechnen),
- als Wissensvermittler (Internetrecherchen z.B. mit Mauswiesel, Internet-ABC).

Die Kolleg/innen nutzen zudem auch folgende Möglichkeiten:

- Zur Diagnostik (Lernwerkstatt, Schreiblabor, Antolin)
- Zur Unterrichtsvor- und -nachbereitung (z.B. Erstellung von Arbeitsblättern)
- Zur Öffentlichkeitsarbeit (Schulhomepage)

3.11.3 Zielvorstellung

Der Computer soll zu einem selbstverständlichen Medium im Unterricht aller Klassen werden, der Einsatz der neuen Medien soll weiterhin intensiviert werden.

Ab der 3. Jahrgangsstufe wird ein selbstständiger Umgang mit den verschiedenen Lern- und Arbeitsprogrammen (Word, Mauswiesel, Internet-Suchmaschinen etc.) angebahnt. Wir haben begonnen ein umfassendes Medienkonzept für unsere Schule zu entwickeln und werden dies schrittweise umsetzen und erweitern. Dabei werden Inhalte der Fächer Mathematik, Deutsch, Sachunterricht, Kunst, Musik und Religion auf Unterrichtseinheiten verteilt, die folgende Schwerpunkte haben: Bedienen/ Anwenden, Informieren/ Recherchieren, Produzieren/ Präsentieren, Kommunizieren/ Kooperieren und Analysieren/ Reflektieren.

3.11.4 Leitgedanken

Immer mehr Grundschüler/innen haben zu Hause Zugang zum Computer, setzen ihn jedoch meist sehr einseitig (hauptsächlich zum Spielen) ein. An unserer Schule gibt es aber auch noch einen größeren Teil von Schülerinnen und Schülern, die im außerschulischen Umfeld keine Möglichkeiten der Nutzung neuer Medien haben. So sehen wir die Aufgabe der Schule gerade im

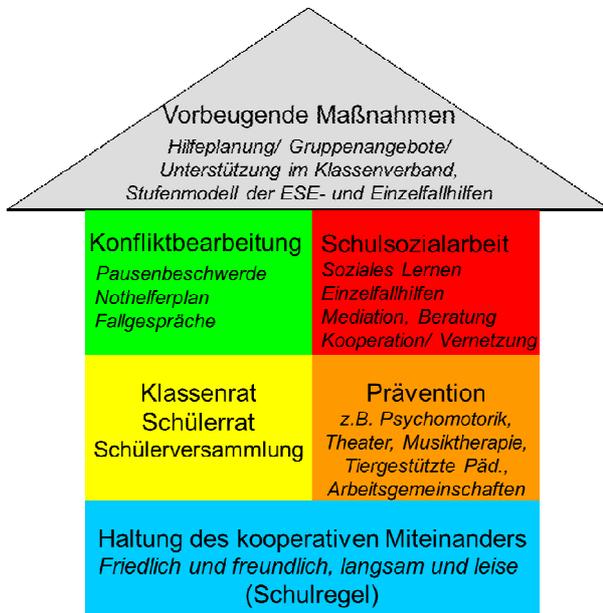
Hinblick auf Chancengleichheit darin, ein vielfältiges und ansprechendes Angebot aufzubauen, das die Begegnung und kritische Auseinandersetzung mit neuen Medien fördert.

Der Einsatz von Computern stellt einen großen Anreiz auch für lernschwache Schülerinnen und Schüler dar. Die Arbeit mit diesem Medium trägt zu einer hohen Motivation, Konzentration und Ausdauer bei und eignet sich außerdem sehr gut für den Einsatz im differenzierten Unterricht für Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Ansprechpartner: Eike Müller, Julia Schröder

3.12 Förderung Emotionale Soziale Entwicklung

3.12.1 Grundlagen



Kinder, die einen erhöhten Unterstützungsbedarf im emotionalen/ sozialen Bereich aufweisen, benötigen einen Rahmen und ein System, das flexibel auf individuelle Voraussetzungen eingeht, den Kindern Hilfestellung bietet und konkrete Angebote macht, um sich

im Schulalltag zurecht zu finden und dem eigenen Potenzial entsprechend lernen zu können. Die Basis des Schulalltags ist die Schulregel „friedlich und freundlich, langsam und leise“. Zusammen mit der Grundhaltung eines kooperativen Miteinanders bildet die Schulregel ein Fundament auf dem verschiedene Angebote aufbauen.

Diese Angebote bieten in ihrer praktischen Umsetzung allen Kindern die Möglichkeit,

- sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen (Klassenrat, Schülerrat, Schülerversammlung)
- auf sie zugeschnittene und an ihren individuellen Bedürfnissen orientierte Maßnahmen anzunehmen und sich dadurch als wertvoller Bestandteil der Schulgemeinde zu erfahren (Psychomotorik, Theater, AG, etc.)
- Lösungen für Notsituationen und Konflikte zu finden (Pausenbeschwerde, Nothelferplan)
- soziale Kompetenz im täglichen Umgang mit Mitschülern und Lehrern zu entwickeln (Soziales Lernen, Einzelfallhilfen)

Die Schulsozialarbeit stellt dabei einen wesentlichen Punkt dar, indem die Fachkraft sowohl im Klassenverband als auch in Einzelsituationen mit Kindern eng zusammenarbeitet und dadurch eine wertvolle Vertrauensebene zwischen Kind und Erwachsenem schafft. (vgl. Punkt 3.15)

Prävention und Vorbeugende Maßnahmen sind für das Kollegium und die Arbeit in der Süd-West-Schule unabdingbar. Sie stehen immer zu Beginn einer Förderung und sollen nach Möglichkeit verhindern, dass es zu weiteren Vorgehensweisen kommt, die defizitorientiert und stigmatisierend für das Kind sind.

So entsteht ein stabiles Gefüge, das Kindern mit besonderen Bedürfnissen im Bereich „Emotionale und Soziale Entwicklung“ mehrere Bausteine anbietet, sich im Schulalltag zurechtzufinden und eine erfolgreiche Schullaufbahn zu beschreiten. Dabei handelt es sich um ein flexibles und formbares Modell, da das Kollegium die Haltung vertritt: Nicht das Kind muss sich an das System anpassen, sondern das System sollte sich nach Möglichkeit an das Kind anpassen.

3.12.2 Kooperationsmodell „Emotionale und Soziale Entwicklung“ und Einzelfallhilfen

Seit 2005 findet eine Kooperation zwischen der Schulsozialarbeit und einer Förderlehrkraft des Kollegiums statt. Personelle Gründe führten in der Vergangenheit zu wechselnden Besetzungen und Arbeitsmodellen. Als Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeit und Lehrkräften im Bereich „Emotionale und Soziale Entwicklung“ hat sich das folgende, vom aktuellen Team entwickelte Stufenmodell bewährt:

Stufe 1

- Ein Kind fällt im emotionalen und/oder sozialen Bereich auf.

Stufe 2

- Beratung im Klassenteam (KL, FöL, evtl. Fachlehrer)
-

Stufe 3

- Klasseninterne Maßnahmen
- Fallbesprechung im Jahrgang, Ressourcenumverteilung erwägen
- Ggf. Einleitung Vorbeugender Maßnahmen durch das Klassenteam

Stufe 4

- Austausch oder Beratung mit Schulsozialarbeiterin und/oder Förderlehrkraft
- Planung der weiteren Schritte und Vorgehensweisen (Einzelfallhilfe, Runder Tisch, Elternarbeit, Kontakt zu ASD, etc.)

Stufe 5

- Kontaktaufnahme zu ZEBIM durch Schulsozialarbeit und/oder Förderlehrkraft

Aufgabenverteilung:

Förderlehrkraft- ESE	Schulsozialarbeit - Einzelfallhilfe	beide
Koordination von Runden Tischen (bei Bedarf)	Einzelne Schülerinnen und Schüler werden bei Bedarf individuell begleitet und gefördert.	Austausch und Beratung mit Lehrkräften
Teilnahme/ Koordination von Fallbesprechungen im Jahrgang	Die Förderung erfolgt im Rahmen von Hospitationen in der Klasse, in Einzelstunden, im Rahmen von Streitschlichtungen oder in Kleingruppen.	Regelmäßiger Austausch (protokolliert)
Informationen an Schulleitung	Der Unterstützungsbedarf wird im Austausch mit den Lehrkräften und Eltern erarbeitet.	Aufteilung der zu betreuenden Kinder
Info /Austausch in der Konferenz der Förderlehrkräfte	Die Schulsozialarbeit bietet Eltern die Möglichkeit zur individuellen Beratung und Weitervermittlung zu geeigneten Beratungsangeboten z. B. Erziehungsberatungsstellen.	gegenseitige Vertretung im Bedarfsfall
Dokumentation von Maßnahmen, Protokolle, Förderplanerstellung	Die Eltern werden seitens der Schulsozialarbeit bei wichtigen Anliegen oder Problemlagen angesprochen.	
Kontakt zu ZEBIM	Im Bedarfsfall wenden sich Eltern	

	an die Schulsozialarbeit bzw. werden von den Lehrkräften an die Schulsozialarbeit verwiesen.	
	Die Schulsozialarbeit arbeitet vernetzt mit anderen Institutionen z. B. dem Jugendamt und den Kinderbetreuungseinrichtungen in der Einzelfallhilfe zusammen.	

Die Schulsozialarbeiterin und die Förderlehrkraft kooperieren einmal pro Woche und sind für die Kolleginnen und Kollegen in dieser Zeit verlässlich im Büro der Schulsozialarbeit ansprechbar.

Ansprechpartner: Carmen Gil Hidalgo und Daniela Nägele

3.13 Hochbegabtenförderung

3.13.1 Grundlegung

Das Kollegium der Grundschule Süd-West in Eschborn arbeitet schon seit vielen Jahren unter der Prämisse, dass eine gute Schule sich konstruktiv und pädagogisch professionell den Bedürfnissen und Erfordernissen der ihr anvertrauten Kinder anpassen muss.

Wir verstehen zudem unsere Grundschule als den Ort, an dem alle Kinder des Einzugsgebietes miteinander und voneinander lernen und trotz aller kultureller und personaler Verschiedenheit Akzeptanz füreinander entwickeln können.

Wir möchten weitergehend diese Unterschiedlichkeit der Einzelindividuen nutzen, um Horizonte zu erweitern und neue Denk- und Verhaltensmuster zu erschließen.

Bei diesen Vorgaben war es fast selbstverständlich, dass die Süd-West-Schule in Eschborn als eine der ersten Schulen in Hessen im Modellversuch die Integration behinderter Schülerinnen und Schüler in der Regelgrundschule praktizierte und mittlerweile auf eine langjährige Erfahrung im Gemeinsamen Unterricht zurückgreifen kann (seit 1986).

Wohl wissend, dass der gemeinsame Unterricht in seiner praktischen Umsetzung unterschiedliche pädagogische Schwerpunktsetzungen und Strategien haben kann, soll an dieser Stelle betont werden, dass es immer unser Bestreben war, die bereitstehenden zusätzlichen personellen Ressourcen und Kompetenzen dazu zu nutzen, den Unterricht in seiner Struktur so zu verändern, dass sich alle Kinder trotz ihrer individuellen Unterschiede als akzeptiertes Element einer lernenden sozialen Gemeinschaft verstehen können.

Dazu sind einerseits binnendifferenzierte und offene Unterrichtsformen als Handwerkszeug genauso wichtig wie andererseits ein offener und ehrlicher Umgang mit Verschiedenheit (Mannigfaltigkeit / Anderssein) als Grundlage für Akzeptanz.

3.13.2 Zielgruppe

Wie schon oben angeführt ist die Grundschule Süd-West eine Stadtteilschule, die alle Kinder der Gemeinde ohne Ansehen ihrer Fähigkeiten besuchen können. Demzufolge gilt unser Förderbestreben im Bereich der Hochbegabung in erster Linie den Schülerinnen und Schülern aus der Stadt Eschborn. In Einzelfällen behält sich die Schule die Entscheidung vor, Anträgen zum Besuch der Grundschule Süd-West stattzugeben.

3.13.3 Kooperationspartner

Seit jeher hat die Süd-West-Schule großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Institutionen, Einrichtungen und Vereinen in der Gemeinde und im Kreis gelegt. Das bereits bestehende Netzwerk von der Früherziehung bis zur Erziehungshilfe gibt uns optimale Möglichkeiten, individuelle Wege für einzelne Kinder zu finden und zu gehen.

3.13.4 Umsetzung

Hochbegabte und hochleistende Kinder brauchen ein Umfeld, das in der Lage ist, sich auf ihre besonderen Bedürfnisse einzustellen.

Die Institution Schule muss willens sein, organisatorisch und pädagogisch-inhaltlich die Voraussetzungen zu schaffen, die nötig sind, sich dieser Aufgabe zu stellen.

Das pädagogische und strukturelle Instrumentarium unserer Schule bietet alle Möglichkeiten, die erforderlich sind, um den beiden Hauptanliegen einer Hochbegabtenförderung gerecht zu werden: Das frühzeitige Erkennen von hochbegabten Kindern und ihre Förderung in einem flexiblen pädagogischen Umfeld.

Der Prozess des Überganges der Kinder vom Kindergarten in die Grundschule ist bei uns wie beschrieben ausgereift und ritualisiert. Die Kommunikation mit den verschiedenen Kindertagesstätten über die Kinder, die zur Einschulung anstehen, ist sehr intensiv, die Kommunikationsstrukturen sind vorhanden.

Im Dialog mit den Kindertagesstätten muss sichergestellt werden, dass der Fokus der Erzieherinnen nicht nur die Kinder erfasst, die potentiell beeinträchtigt sind oder schwerwiegende Defizite aufweisen. Es müssen auch die Kinder Berücksichtigung finden, bei denen angenommen werden kann, dass sie zu der Gruppe der Hochbegabten oder Hochleister zählen.

Eine eingehende gemeinsame Analyse von Kindergarten und Schule kann dann darüber entscheiden, ob über besondere Fördermaßnahmen in den ersten Klassen oder eine eventuelle frühzeitige Einschulung nachgedacht wird und entsprechende Empfehlungen mit den Eltern der Kinder erörtert werden.

Um auch die Gruppe der sogenannten „Underachiever“ angemessen erkennen zu können, ist es nötig, entsprechende Fort- und Weiterbildungen beider Institutionen zu organisieren.

Durch die langjährige Erfahrung mit dem gemeinsamen Unterricht behinderter und nichtbehinderter Kinder sind binnendifferenzierende und individualisierende Unterrichtsmethoden obligatorischer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Insofern bietet schon die alltägliche Unterrichtsorganisation mit Wochenplanarbeit, Projektarbeit, freien Arbeitsformen, Stationsarbeit u.Ä. einen Rahmen, in dem hochbegabte Kinder gefördert werden.

Das Überspringen einer Jahrgangsstufe wurde schon in den vergangenen Jahren mehrfach erfolgreich praktiziert. Um die Möglichkeit der partiellen Öffnung des Unterrichtes höherer Klassen für hochbegabte Kinder aus den Anfangsklassen zu schaffen, sind noch geringe stundenplantechnische Korrekturen nötig.

Wir sind uns darüber im Klaren, dass eine enge Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen und Beratungsstellen unabdingbar nötig ist, um zum einen unsere Kompetenz im Bereich Hochbegabtenförderung weiterhin zu verbessern und zum anderen Experten in die Schule holen zu können, die die Wissensfelder abdecken, die nicht von der Grundschule speziell angeboten werden. Der Kontakt mit dem schulpsychologischen und schulärztlichen Dienst ist bereits jetzt schon intensiv. Insofern macht es keine Schwierigkeiten, Beratungen für betroffene Eltern und Lehrkräfte zu organisieren.

Für hochbegabte Kinder mit Schwierigkeiten und „Underachiever“ ist es nötig, besondere Unterrichtsbeobachtungskonzepte zu entwickeln, um gezielt intervenieren und beraten zu können.

Über eingehende Differenzierungsangebote im und außerhalb des Unterrichtes hinaus ist es im Einzelfall auch von Vorteil, individuelle Förderpläne zu erstellen, um bei diesen Kindern Schwächen abbauen und Stärken ausbauen zu können.

Auch hier sind eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und die Einschaltung des schulpsychologischen Dienstes unabdingbar notwendig.

Die grundlegende Maxime unseres Handelns wird immer der Integrationsgedanke sein.

Unterrichtsunterstützende Maßnahmen und Angebote

- Differenzierte Unterrichtsangebote
 - Unterrichtsbegleitende unterstützende Maßnahmen durch Lehrkräfte (Prävention und Intervention)
 - Lernwerkstatt Schülerbücherei
-

- Fortbildung des Kollegiums
- Unterrichtsbegleitende Maßnahmen durch zwei Lehrkräfte in Form einer AG:
 - Erarbeitung und Veröffentlichung themenzentrierter Projekte mit einzelnen Schülerinnen und Schülern oder kleinen Gruppen
 - Spielerische Denk-, Knobel- und Logikangebote
 - Ausflüge und Exkursionen

Kooperative Angebote (offen für Eschborner Schülerinnen und Schüler)

- Beratung von Eltern und Kolleg/innen benachbarter Schulen.

Ansprechpartner: Katharina Rösener, Heike Stenger

3.14 Schulsozialarbeit

Personal und Ausstattung

Die Schulsozialarbeit an der Grundschule Süd-West ist seit September 2003 besetzt. Seit Dezember 2014 wird sie durch die Diplom-Sozialpädagogin Carmen Gil Hildalgo vertreten. Die Schulsozialarbeit an der Grundschule Süd-West ist ein Angebot der Jugendhilfe des Main-Taunus-Kreises in kommunaler Trägerschaft der Stadt Eschborn.

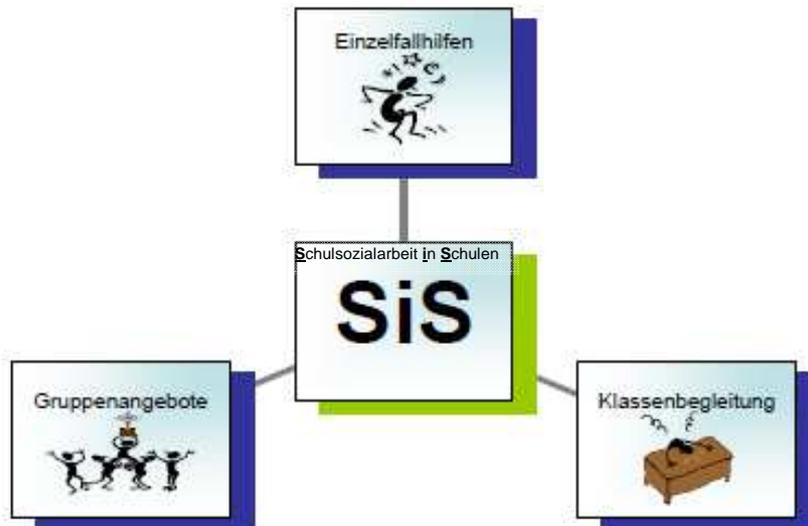
Die Schulsozialarbeit arbeitet eng mit dem Schulsozialarbeiterteam der Heinrich-von-Kleist-Schule und den Mitarbeitenden der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit zusammen. Sie ist ein fester Bestandteil der Schulgemeinde und versteht sich in erster Linie als Vertreterin der Kinder der Grundschule Süd-West und steht im Einklang mit den Leitzielen der Schule und der kommunalen Kinder- und Jugendarbeit.

Sie wirkt in der Schule aktiv mit, um:

- die Entwicklung junger Menschen an einem zentralen Ort positiv zu gestalten („eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit“, § 1 SGB VIII),
 - jungen Menschen neben der Teilhabe an formalen Bildungsangeboten in einem breiten Handlungskonzept der partizipativen Alltagsbildung non-formale und informelle Bildungserfahrungen zu ermöglichen (§ 11 SGB VIII),
 - eine gelingende Bildungskarriere trotz vorhandener Benachteiligungen zu fördern und damit die Voraussetzungen für Selbständigkeit und Teilhabe zu schaffen (§ 13 SGB VIII),
 - niedrigschwellige Hilfen für einzelne junge Menschen und ihre Eltern
 - die soziale Weiterentwicklung des Systems Schule („Schulgemeinde“) zu unterstützen.
-

Arbeitsschwerpunkte und Angebote der Schulsozialarbeit an der Grundschule Süd-West

Es gibt 3 große Arbeitsschwerpunkte mit den dazugehörigen Angeboten, in die Schulsozialarbeit an der Grundschule Süd-West dargestellt werden kann:



Einzelfallhilfen

- Einzelfallarbeit mit Schülerinnen und Schülern
- Elternberatung
- Beratung der Lehrkräfte
- Zusammenarbeit mit Lehrkräften in der Einzelfallhilfe
- Vorbeugende Maßnahmen (Erziehungshilfen) in Kooperation mit einer Lehrkraft
- Koordination der Unterstützung durch den Lions Club
- Mediation zwischen Schülerinnen und Schülern

Gruppenangebote

- Bedarfsorientierte Kleingruppenangebote
- Begleitung des Schülerrates
- Begrüßungstage für die künftigen Schulanfänger

Klassenbegleitung

- Kennenlertage auf dem Abenteuerspielplatz für die Schulanfänger
- kontinuierliches Soziales Lernen in Jahrgang 2
- Gewaltpräventionsprojekte
- bedarfsorientierte Klassenbegleitung
- Mediation in Klassen
- Hospitationen in Klassen

Zusammenarbeit mit der Grundschule Süd-West

Die Schulsozialarbeit steht im regelmäßigen Austausch mit der Schulleitung. Dieser dient dem Austausch, der Reflexion und der Anpassung der Angebote. Regelmäßig findet ein Koordinationstreffen mit einer Lehrkraft über „Vorbeugende Maßnahmen in den Erziehungshilfen der Grundschule Süd-West“ statt. Im engen Kontakt mit allen Klassen- und Fachlehrkräften werden Klassensituationen und Einzelfälle besprochen und gemeinsame Vorhaben geplant. Die Schulsozialarbeit erhält seitens der Schule die notwendigen Ressourcen zur Bewältigung ihrer Aufgaben und nimmt gemeinsam mit dem Kollegium Weiterbildungen wahr.

Die Schulsozialarbeit nimmt regelmäßig an den Gesamtkonferenzen teil und bringt dort ihre Themen und Anliegen ein. Darüber hinaus ist sie an Elternabenden, Stufentreffen und Runden Tischen beteiligt. Im Rahmen der Ganztagschulentwicklung wird die enge Verzahnung der Schule mit Kindertagesstätten, Horten und dem Schulkinderhaus durch die Schulsozialarbeit unterstützt.

Vernetzung der kommunalen Schulsozialarbeit Eschborn mit anderen Institutionen

Um größtmögliche Qualität zu gewährleisten und Synergieeffekte sinnvoll zu nutzen, arbeitet die Schulsozialarbeit gezielt vernetzt und in Kooperation mit anderen Trägern und Einrichtungen. Im Folgenden werden die Kooperationspartner und der Vernetzungsgrad der Schulsozialarbeit an der Grundschule Süd-West aufgezeigt:

- Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Eschborn
 - Arbeiterwohlfahrt (AWO)
 - Kindertagesstätten / Horte / Schulkinderhäuser der Stadt Eschborn
 - Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern des Main-Taunus-Kreises
 - Schulpsychologischer Dienst
 - Lions Club Eschborn
 - Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)
 - Mehrgenerationenhaus (MGH)
 - Sozialbüro Eschborn
-

- Zentrum für Jugendberatung und Jugendhilfe (JJ)
- Jugendmigrationsdienst des Diakonischen Werkes Main-Taunus-Kreis
- Logo- und Ergotherapeuten
- Sozialpädiatrisches Zentrum

Kooperationen zum Zweck des fachlichen Austausches

- Gesamtteamsitzung der Kinder- und Jugendarbeit
- Bereichsteamsitzung Schulsozialarbeit der Kinder- und Jugendarbeit
- Schulsozialarbeiterkreis im Main-Taunus-Kreis
- Schulsozialarbeiterkreis Grundschulen im MTK
- Regionale Arbeitsgemeinschaft (RAG)
- Fachteam Mädchen Eschborn

Projekte und außerschulische Angebote in Kooperationen

- RAG-Rallye auf dem Abenteuerspielplatz
- Mädchentag der Kinder- und Jugendarbeit im Jugendzentrum
- Welt-Mädchentag

Ansprechpartner: Carmen Gil Hidalgo

3.15 Deutsch als Zweitsprache

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler an der Grundschule Süd-West, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, steigt stetig an. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, der nur über rudimentäre Sprachkenntnisse in der Erst- und in der Zweitsprache verfügt, macht einen bedeutsamen Anteil unserer Schülerschaft aus.

Leitgedanken

Der reguläre Deutschunterricht und der Förderunterricht müssen Sorge tragen, dass die Zweitsprache möglichst regelgerecht und differenziert erlernt werden kann. Aus diesem Grund müssen unterrichtsimmanente Grundlagen geschaffen werden, in denen Formen und Strukturen der deutschen Sprache nach dem Spiralprinzip immer wieder verdeutlicht und trainiert werden. Für die Unterrichtsplanung und -gestaltung ist es wichtig, die Lernprogression den

natürlichen und überindividuell gültigen Erwerbsphasen anzupassen und den Lernprozess durch angemessenen Input zu unterstützen.

Ziel

Ziel ist es, die Chancen für den Schulerfolg von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund zu erhöhen.

Veränderungen der Organisationsstruktur/ Kollegiumsbeschluss

- Die Förderung der entsprechenden Kinder findet innerhalb der Lernzeit statt. Die Deutschlehrkraft entscheidet über die Ausgestaltung des Unterrichts (Differenzierung im Klassenverband oder Kleingruppenförderung).
- Täglich stattfindende Sprachförderung in der Vorklasse, um die Voraussetzungen für den Schulstart zu verbessern.
- Täglich stattfindende Vorlaufkurse für Kinder die im kommenden Schuljahr in die Schule kommen und deren deutsche Sprachkenntnisse noch ausgebaut werden sollten, um die Voraussetzungen für den Schulstart zu verbessern.
- Neu zugewanderte Schüler und Schülerinnen nehmen ein Jahr lang an zehn Stunden pro Woche an einem Intensivkurs Deutsch für Seiteneinsteiger teil. Die Teilnahme kann in begründeten Fällen auf zwei Jahre ausgedehnt werden.

Lernbereiche der Sprachförderung

Die Sprachförderung im Unterricht betrifft folgende sprachliche Fertigkeiten:

- Hören
- Sprechen
- Lesen
- Schreiben

Hierbei bilden die rezeptiven Fertigkeiten (Hören, Lesen) die Voraussetzung für die produktiven Fertigkeiten (Sprechen, Schreiben)

Hören

Hörverstehen ist die Voraussetzung für Aussprache, Wortschatzerwerb und die Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenz. Das Training der phonologischen Bewusstheit im Anfangsunterricht, das Voraussetzung ist, um Laute und Lautverbindungen, aber auch Sprachstrukturen zu internalisieren, gehört daher zum Standard.

Sprechen

Die Häufigkeit und Qualität der Sprachkontakte ist für die Entwicklung der Sprachkompetenz entscheidend. Neben der Kommunikationsfähigkeit ist aber auch auf die sprachliche Korrektheit als Lernziel zu achten.

Lesen

Lesen ist eine wesentliche Grundlage für den Erwerb und die Entwicklung der Schriftsprache und ist damit entscheidend für den schulischen Lernerfolg.

Schreiben

Die Kompetenz, Sätze und Texte zu formulieren, muss stufenweise entwickelt werden. Hierbei werden die Schülerinnen und Schüler zielgerichtet z.B. bei ihren Schwierigkeiten mit den Artikeln, den Präpositionen und der Kasusbildung unterstützt.

Rechtschreibung und Grammatik

Der Zusammenhang von Rechtschreibung und Grammatik soll bewusst werden.

Ansprechpartner: Susanne Lzicar

3.15.1 Vorlaufkurs

Seit dem Schuljahr 2002/03 gibt es an der Süd-West-Schule so genannte „Vorlaufkurse“ als Unterstützung für alle Kinder, die vor Eintritt in die Schule noch kein Deutsch können oder deren Deutschkenntnisse für einen erfolgreichen Start im ersten Schuljahr noch verbessert werden müssen.

Seit Beginn des Schuljahres 2010 startet der Vorlaufkurs 12 Monate vor der Einschulung. Somit haben die Kinder die Möglichkeit, vor Schulbeginn ihre Sprachkenntnisse im Deutschen systematisch zu vertiefen und das Sprachverständnis zu verbessern, so dass sie mit hinreichenden Deutschkenntnissen im ersten Schuljahr beginnen können.

In enger Absprache mit den Eschborner Kindertagesstätten überlegen die Vorlaufkursleiterinnen, welchen Kindern der Vorlaufkurs empfohlen wird. Da die Zahl der Kinder, die dieses Angebot annehmen, von Jahr zu Jahr stetig zunimmt, findet der Unterricht fünfmal wöchentlich von jeweils 7.30 bis 8.10 Uhr statt. In Kleingruppen begegnen die Kinder spielerisch der deutschen Sprache.

Seit Beginn des Schuljahres 2010/11 wird mit dem Förderprogramm „Deutsch für den Schulstart“ gearbeitet, das von der Universität Heidelberg entwickelt wurde. Das Förderprogramm knüpft am kognitiven und sozialen Entwicklungsstand von fünf- bis sechsjährigen Kindern an und sieht je nach Sprachstand verschiedene Einstiegsphasen in der Förderung vor.

Die Inhalte des Programms sind systematisch aufeinander aufgebaut und verfolgen Lernziele in den Bereichen Wortschatz, Grammatik, Text, Phonologische Bewusstheit sowie mathematische Vorläuferfähigkeit.

Der Unterricht ist sehr spielerisch aufgebaut und behandelt u.a. folgende Themen: Familie, Kleidung, Tiere, Reime, Körperteile, Farben, Zahlen u.v.m.

Dabei werden die Kinder von zwei Handpuppen, einem Drachen (Draco) und einer Katze (Mimi), durch die Spiele begleitet und zum Sprechen angeregt.

Das Vorlesen von Bilderbüchern, gemeinsames Basteln, Gruppenspiele und Lieder dienen als Ergänzung.

Die Kursstunde ist so aufgebaut, dass die Kinder zuerst kurz den Inhalt des Vortages wiederholen. Dies geschieht z. B. über Bildkarten, Gegenstände oder Poster. Daran schließt sich eine Erzählphase an, in der die Förderkraft mit Hilfe der Handpuppen Draco und Mimi den neu zu erlernenden Wortschatz einführt. Dabei werden die Kinder aktiv mit einbezogen und zum interaktiven Erzählen angeregt. Oft folgen Fragen zu dem Gehörten und kleine Reime, bei denen die Kinder den Wortschatz aktiv anwenden müssen. Zum Ende spielen wir

gemeinsam oder singen ein Lied zum aktuellen Thema. Häufig malen die Kinder vor dem Schlusskreis noch ein Bild.

Ansprechpartner: Melanie Wöller, Heike Ehlers

3.16 Bewegungsförderung

3.16.1 Beschreibung des Ist-Zustandes

3.16.1.1 Projekt Verein - Schule

Hessischer Handballverein: Unterstützung als Arbeitsgemeinschaft durch zwei Trainer; die Schulhandballmannschaft nimmt an den Spielen der Bezirksliga teil.

Intention: Talenterkennung, Talentförderung.

3.16.1.2 Psychomotorik

Psychomotorik: Bewegungsförderung von Schülerinnen und Schülern der 1. Klassen begleitend am Schulvormittag.

Wöchentlich eine Psychomotorik-Stunde für Kinder der Vorklasse.

Intention: Präventionsmaßnahme in Hinblick auf Defizite im Wahrnehmungsvermögen, in der Motorik, im Sozialverhalten, in Ausdauer und Konzentration.

3.16.1.3 Ergotherapie an der Schule

Ergotherapeutische Förderung bewegungsauffälliger Kinder durch eine Ergotherapeutin parallel zum Unterricht in enger Kooperation mit den Lehrkräften.

3.16.1.4 Übergang Kindergarten-Schule

Integration einer Bewegungsstunde bei der Feststellung der Schuleingangsvoraussetzungen (Schnuppertag).

Hintergrund: Beobachtete Häufung von bewegungsgestörten Kindern an der Schule.

Intention: Bewegungsauffälligkeiten feststellen und bei der Schulaufnahme berücksichtigen.

Ansprechpartner: Malgorzata Beetz, Mira Mothes, Christian Bächler

3.17 Schülermitarbeit

Klassenrat und Schülerrat

Die Schule ist für Kinder Lern- und Lebensraum. Hier machen sie zentrale Erfahrungen, die sie in ihrem späteren Leben prägen.

Der **Klassenrat** ist eine bewährte Methode für die demokratische Beteiligung von Schülerinnen und Schülern an Entscheidungen in der Grundschule. Auf der Klassenebene dient er u.a. dazu, gemeinsam Strategien zur Konfliktlösung zu finden und umzusetzen.

Wichtige Ideen und Impulse tragen die Vertreter einer Klasse in den **Schülerrat**, der als Instrument der Mitwirkung auf Schulebene zur Verfügung steht. Hier lernen die Sprecher ihre Klasse zu vertreten und können im Interesse der Schulgemeinschaft Vorschläge einbringen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Als ein sinnvolles Aufgabenfeld des Schülerrats hat sich die Überprüfung der Schulregeln und des Zusammenlebens, z.B. auf dem Schulhof, erwiesen. Hier zeigt sich besonders, dass die Schülerinnen und Schüler durch ihren altersangemessenen Blickwinkel Probleme bzw. Perspektiven erkennen, die von generellem Nutzen für das gemeinsame Schulleben sein können. Das Mitarbeiten im Schülerrat regt ein Mitdenken, Mitreden und Mitentscheiden an, welches durch ein Mitglied der Schulleitung begleitet und in umsetzbare Entschlüsse gelenkt wird.

Seit Februar 2011 ist in allen Klassen ein Klassenrat eingerichtet und der Schülerrat installiert.

Ansprechpartner: Carmen Gil Hidalgo, Ellen Sierich, Hajo Rother

4 Neue pädagogisch-organisatorische Bausteine

4.1 Ganztagschule

Die zusammengefasste Aussage zur Begründung für eine Ganztagschule lautet: „Mehr Zeit für Kinder in einem stabilen Umfeld!“ Oder etwas ausführlicher formuliert: „Kindgemäße Entwicklung und kindgemäßes Lernen brauchen mehr **Zeit, als an Halbtagschulen üblicherweise zur Verfügung steht, denn Schule ist** mehr als nur Unterricht.“

Die Grundschule Süd-West beschäftigt sich seit längerer Zeit mit einer möglichen Umwandlung in eine ganztägig arbeitende Schule. Ziel ist die Entwicklung einer „echten“ Ganztagschule, also einer gebundenen bzw. teilgebundenen Ganztagschule mit festen Unterrichtszeiten sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag. Entwickelt werden soll ein Modell zwischen der Stadt Eschborn und der Grundschule Süd-West basierend auf dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan 0-10.

In diesem Sinne finden seit 2009 Vorüberlegungen und Gespräche zu einem solchen Modell statt. Beteiligt sind bei diesen Treffen die Arbeiterwohlfahrt, die Stadt Eschborn (Fachbereich 4) und die Grundschule Süd-West.

Im Einzugsgebiet der Schule liegen drei Kinderbetreuungseinrichtungen der Stadt Eschborn: Der Kinderhort Süd-West, der Kinderhort Alter Höchster Weg und die Betreute Grundschule an der Süd-West-Schule.

Die Stadt Eschborn ist auch Träger der Interkulturellen Schulsozialarbeit an der Schule.

Darüber hinaus betreut die Arbeiterwohlfahrt Kinder im Rahmen der Sozialpädagogischen Schülerhilfe und der angegliederten Spielgruppe.

Die Einrichtungen arbeiten getrennt voneinander, die Kinder besuchen die Schule am Vormittag und vor und nach der Schule den Hort, die Betreuung oder die Sozialpädagogische Schülerhilfe. Es gibt keine gemeinsame Konzeption für ein ganztägiges Programm mit Bildungsschwerpunkt. Oft besteht ein Nebeneinander der pädagogischen Konzepte, das ein kooperatives Bearbeiten von Problemfeldern erschwert.

Die Organisationsform „Grundschule, Sozialpädagogische Schülerhilfe und Hort/Betreuung“ schafft bei den gegenwärtigen gesellschaftlichen Veränderungen nur eingeschränkt Lösungsmöglichkeiten. Derzeit ergänzen sich die unterschiedlichen Professionen und Kompetenzen nur. Gebündelt könnten sie aber eine wesentliche Verbesserung der Ausgangssituation für die Kinder erreichen.

Die Organisationsform „Ganztagschule“ bietet weitreichendere Chancen.

Im Schuljahr 2013/ 14 wurde die Grundschule Süd-West in das Programm des Hessischen Kultusministeriums als **ganztägig arbeitende Schule** aufgenommen.

Im 1. Schritt wurde eine morgendliche Gleitzeit mit offenem Anfang eingeführt. Mitarbeiterinnen der Betreuungseinrichtungen begannen im Offenen Anfang und im 1. Unterrichtsblock in Kooperation mit den Lehrkräften im Unterricht mitzuarbeiten.

Im 2. Schritt wurde im Schuljahr 2014/ 15 eine Lernzeit statt Hausaufgaben, Nachmittagsunterricht und eine schulische Mittagsbetreuung eingeführt. Die diesbezügliche Kooperation mit den Betreuungseinrichtungen und der Schülerhilfe der Arbeiterwohlfahrt wurde intensiviert.

Begleitet, weiterentwickelt und reflektiert wird das Schulentwicklungsprojekt von dem Institut für systemische Beratung „Zielkunft“.

Seit 2015 nimmt die Grundschule Süd-West an dem Programm des Hessischen Kultusministeriums „Pakt für den Nachmittag“ teil.

Auch hierbei ist die Kooperation zwischen Schule, städtischen Betreuungseinrichtungen und Arbeiterwohlfahrt Grundlage und Programm.

Zur Umsetzung des Zieles einer inklusiven ganztägig arbeitenden Schule wird ein Erweiterungsbau errichtet, der im Herbst 2018 fertiggestellt sein soll.

Ansprechpartner: Hajo Rother; Susanne Lzicar, Eike Müller, Daniela Nägele

4.2 Musikalische Grundschule

Musik spielt in der Arbeit der Grundschule Süd-West seit jeher eine große Rolle. Musik baut Brücken. Die Grundschule Süd-West lebt aktiv den inklusiven Gedanken. Dabei hat sich Musik als Bindeglied sehr bewährt. Mit Hilfe von Musik können alle Schülerinnen und Schüler erreicht werden. Sie ist die Sprache, die jeder spricht und in der sich jeder individuell ausdrücken kann. Seit Sommer 2014 nimmt die Grundschule Süd-West an dem Schulentwicklungsprojekt „Musikalische Grundschule“ des Hessischen Kultusministeriums teil. Es wird das Ziel verfolgt, Musik noch vielfältiger und fächerübergreifend in den Schulalltag zu integrieren, um dadurch eine lebendige und phantasievolle Schulkultur weiter zu festigen. Das Einfließen von musikalischen Elementen motiviert die Schülerinnen und Schüler zum Lernen, schafft neue Lernzugänge, steigert die Konzentration und stärkt das Gemeinschafts- und Zugehörigkeitsgefühl.

Ansprechpartner: Cora Förster, Christian Büchler, Eike Müller

4.3 Theater für ALLE !

Unsere Schule ist eine von zehn ausgewählten Schulen in ganz Hessen, die ab dem Schuljahr 2017/18 am Schulentwicklungsprogramm **Theater für ALLE!** des Hessischen Kultusministeriums teilnimmt. In diesem Zuge wird durch ständige Begleitung eines Theatercoachs und durch regelmäßige Fortbildungsangebote das gesamte Kollegium dabei unterstützt, Theater als integrative Methode in allen Fächern und schulischen Bereichen einzusetzen. Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler Theater als Spiel- und Kunstform entdecken, auch klassen- und jahrgangsübergreifend, projekthaft und unter Einbindung von außerschulischen Projektpartnern.

Gerade im Grundschulalter eröffnen spielerische Herangehensweisen, die den ganzen Körper, Mimik, Gestik, Stimme und den Raum einbeziehen, Kindern die Möglichkeit, sich schulische Lerninhalte leichter und mit mehr Freude zu erschließen. Auf diese Weise wollen wir den Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, nach Eigenaktivität und -verantwortung, nach sozialer Interaktion – auch ohne Sprache - und einem ganzheitlichen Lernen mit allen Sinnen entgegen kommen. Das Theater mit seinen Mitteln wird dabei sowohl individuell und persönlichkeitsbildend als auch sozial wirksam, indem es das Miteinander in heterogenen und inklusiven Gruppen unterstützt, Sprach- und andere Barrieren überwindet und dazu beiträgt, gesellschaftliche Grundwerte wie Freiheit, Demokratie, Gleichberechtigung und Verantwortung einzuüben.

Mehr Informationen finden Sie hier:

<https://kultur.bildung.hessen.de/theater/kooperationsprojekte/tfa/index.html>

Das neue hessenweite Theaterprogramm wurde im September 2017 an der Grundschule Südwest durch den Kultusminister feierlich eröffnet. Durch die Einbindung in dieses Schulentwicklungsprogramm haben die an unserer Schule schon seit vielen Jahren etablierten umfangreichen Theaterangebote nun auch einen offiziellen Rahmen und erfahren weitere Unterstützung und Förderung:

Alle Schüler besuchen mindestens ein- bis zweimal im Jahr eine Kindertheateraufführung. Die zweiten Klassen erhalten dazu vor- und nachbereitende Workshops. Zur Zeit erhalten alle ersten Klassen eine Basisförderung in theatralen Grundtechniken, in den dritten Klassen werden Theaterprojektwochen in Zusammenarbeit mit externen Theaterpädagogen durchgeführt. Die vierten Klassen haben im laufenden Schuljahr die Möglichkeit, sich in einen Clownsworkshop einzuwählen. Diese Programme finden in enger Kooperation mit dem Kulturredesamt Eschborn, dem Starke-Stücke-Festival Rhein Main und dem Projektteam des Kulturbüros statt, welches direkt an das hessische Kultusministerium angegliedert ist. Dieses stattete darüber hinaus alle am Programm beteiligten Schulen mit einer großzügigen finanziellen Zuwendung aus, von der wir unsere Theaterausstattung u.a. um technisches Equipment, Spielmaterial und Spielvorlagen erweitern konnten.

Ansprechpartner: Andrea Diefenhardt-Nessler

5 ANHANG

5.1 Vertretungskonzept der Grundschule Süd-West

Es ist schon seit Jahren das Bestreben des Kollegiums der Grundschule Süd-West bei der Organisation der Unterrichtsvertretung eine verlässliche Kontinuität für die betroffenen Klassen sicher zu stellen. Für die Vertretung gelten folgende Grundsätze:

Grundsätze:

1. Die Grundschule Süd-West ist eine ganztägig arbeitende Schule. Dies hat zur Folge, dass in der Regel bei Ausfall von Lehrkräften keine Schülerinnen und Schüler vorzeitig nach Hause geschickt werden.
 2. Für alle Klassen wird Unterricht vertreten bzw. die Schülerinnen und Schüler angemessen betreut.
 3. Unterrichtsvertretungen werden über den gesamten betroffenen Jahrgang bzw. falls notwendig über alle Jahrgänge organisiert und gehen nie zu Lasten nur weniger Lehrkräfte und Lerngruppen.
 4. Doppelbesetzungen sind eine pädagogische Notwendigkeit und keine Vertretungsreserve und werden demzufolge nur im Ausnahmefall zur Vertretung herangezogen (Ausfall mehrerer Kolleginnen/ Kollegen). Alternative: Die Kinder einer betroffenen Klasse werden auf die Klassen des Jahrgangs aufgeteilt.
 5. Bei Inklusionsklassen mit Kindern mit umfassenden Behinderungen (u.a. geistiger Behinderung) wird die Organisation der Unterrichtsvertretung aus Gründen der pädagogischen Kompetenz durch mit der Lerngruppe vertrauten Lehrkräften gewährleistet.
 6. Aus Gründen der fachlichen und personalen Nachhaltigkeit wird eine Konstanz in der Unterrichtsvertretung durch Einrichtung eines Vertretungspools (Kleines Schulbudget) präferiert.
-

7. Von den Kolleginnen/ Kollegen können jeweils bis zu drei Stunden unbezahlter Mehrarbeit pro Monat zu Vertretungszwecken gefordert werden. Dies tritt jedoch nur im Ausnahmefall in Kraft und ist nicht die Regel. Teilzeitbeschäftigte leisten entsprechend weniger Mehrarbeitsstunden.

Organisation:

1. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten wird der Unterricht durch qualifizierte Fachkräfte aus dem Vertretungspool vertreten. Bei Bedarf werden Vertretungen zusätzlich durch Lehrkräfte im Bereich von Mehrarbeit organisiert.
2. Bei Krankheitshäufungen, die eine fachliche Unterrichtsvertretung nicht in vollem Umfang ermöglicht, werden die Kinder durch fachlich angeleitete Vertretungen oder durch Lehrkräfte benachbarter Klassen betreut bzw. Klassen aufgeteilt.

Voraussetzungen:

- Selbsterklärendes Material ist von den Klassenlehrer/innen inhaltlich zu erstellen und organisatorisch vorzubereiten.
 - Eine entsprechende Unterrichtsmethodik ist dazu eingeführt.
 - Von den Klassenlehrer/innen wird für ihre Lerngruppen ein Plan erstellt, der in besonderen Ausnahmefällen eine mögliche Aufteilung der Lerngruppe vorstrukturiert.
-